Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 87 (2012)

Heft: 3

Artikel: Eine Fachtagung zeigt neue Ideen in der Betagtenbetreuung auf : Zeitgutschriften als "4.Säule"

Autor: Hartmann, Stefan

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-348957

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine Fachtagung zeigt neue Ideen in der Betagtenbetreuung auf

Zeitgutschriften als «4. Säule»

Die Pflege unserer Betagten ist kaum mehr bezahlbar. Heime sind nicht nur teuer, sondern auch oft baulich ungeeignet und isolieren die alten Menschen von der Gesellschaft. Neue Lösungen sind gefragt: zum Beispiel Zeitgutschriften, die Freiwillige sammeln und später wieder einfordern können.

Von Stefan Hartmann

Seit einem Jahr ist die neue Pflegeverordnung in Kraft. Sie verpflichtet Gemeinden stärker zur Übernahme von Pflege- und Spitexkosten, wenn Betagte diese selbst nicht mehr bezahlen können. Je nach Pflegestufe kann ein einziger Fall mehr als 60 000 Franken pro Jahr kosten. Die neuen Verpflichtungen reissen daher ungeahnt grosse Löcher in die Gemeindekassen. Kommunen und Fachleute sind sich einig: So kann es nicht weitergehen, zumal die Gesellschaft immer älter wird und die Zahl von Demenzkranken ständig wächst. Es braucht neue Modelle der Altenbetreuung, die auf Solidarität und gegenseitiger Unterstützung fussen. Eine Tagung des Berufsverbands «Fachperson Betreuung» stellte am 3. Februar in Olten eine bestechend einfache Idee vor: Freiwilligenarbeit soll durch Zeitgutschriften abgegolten werden, die der Freiwillige wieder einziehen kann, wenn er später selber Hilfe nötig hat.

Die neuen Alten

Verschiedene Referenten machten deutlich, dass sich eine Abkehr vom bisherigen Betreuungssystem bei den «Babyboomern», den geburtenstarken Jahrgängen 1943 bis 1963, gut bewerkstelligen liesse. Babyboomer sind seit 2008 ins Rentenalter eingetreten und werden nun die kommenden zwei Jahrzehnte das Bild der älteren Generation prägen. Ihre Ansprüche heben sich bezüglich Lebens- und Wohnformen von denjenigen ihrer Eltern markant ab, deren Lebensabend traditionell vom Alters- und Pflegeheim bestimmt ist, meist abgekoppelt vom Leben im Dorf. Die Schweiz sei eines der «heimintensivsten» Länder in Europa, war in Olten zu hören. Doch die Isolation in Heimen sei schlecht für die Seele und teuer.

«Babyboomer kommen mit ganz anderen Sozialisierungshintergründen ins Alter», erklärte Tagungsleiterin Susanna Fassbind: «Viele Frauen waren erwerbstätig, verschiedene Wohnformen wurden erprobt, Scheidungen und neue Partnerschaften im Alter sind kein Tabu.» Darum können sich «junge» Ältere ab 60 Jahren ihre dritte und sogar ihre vierte Lebensphase auch in

Altersheime: bauliche Mängel

Die bauliche Seite bestehender Altersheime, die zu Pflegeheimen mutiert sind, ist vielerorts ungenügend, stellte Architekt Jörg Watter vom Büro Oikos an der Oltener Tagung fest. Die oft erst 20- bis 30-jährigen Bauten entsprechen pflegerisch meist nicht den Ansprüchen, weil sie nicht barrierefrei sind und grosse Lifte oder Nasszellen fehlen. Auch energetisch sind viele in schlechtem Zustand, und der Unterhalt ist teuer. Architekt Jörg Watter und Marketingfachfrau Susanna Fassbind analysieren im Auftrag von Gemeinden oder Institutionen Altersgebäude und häusliche Betreuungsmöglichkeiten und schlagen Anpassungen und Umnutzungspotenziale vor.

Die vier Initiantinnen des Vereins KISS wollen das Modell der neuen Betagtenbetreuung auf Basis von Zeitgutschriften in die Gemeinden bringen: Heidi Lehner, Susanna Fassbind, Ingrid Spiess, Edith Stocker.

Foto: Bruno Arnold

einer durchmischten Wohnsiedlung mit vielen sozialen Anknüpfungspunkten vorstellen. Das ist kein 68er-Spleen, wie verschiedene genossenschaftliche Projekte der jüngeren Zeit zeigen: zum Beispiel die Wohnbaugenossenschaft «in buona compagnia» in Bonaduz GR (siehe *wohnen* 8/2011), das Mehrgenerationenhaus der Gesewo in Winterthur oder das Projekt der Genossenschaft «mehr als wohnen» in Zürich (siehe *wohnen*extra 4/2011).

Zeitgutschriften – die «4. Säule»

Mehrgenerationensiedlungen können die Betagtenbetreuung auf eine würdige und erst noch kostengünstige Weise sicherstellen. Ältere, gebrechliche Menschen werden in Wohngruppen von Freiwilligen in Kombination mit mobilen Pflegediensten/Spitex betreut. Aktive jüngere Rentner stellen stundenweise ihre Dienste zur Verfügung und bekommen dafür Zeitgutschriften. Diese werden einem Zeitkonto gutgeschrieben, eine Art geldfreie vierte Vorsorgesäule. Wer zum Beispiel 750 solche Betreuungsstunden geleistet hat, kann dieses Guthaben einfordern, wenn er oder sie später selber auf Betreuung angewiesen ist. Das Konto kann aber auch weitergegeben werden.

Andernorts hat dieses Modell bereits vor Jahren Schule gemacht: In Japan wird das Zeitgutschriftensystem bereits seit zwanzig Jahren praktiziert, in Deutschland seit rund zehn Jahren. Das System mit Zeitgutschriften eigne sich auch für die Kinderbetreuung, sagte Ingrid Spiess, Fachfrau Betreuung. Doch im Moment sei in der Schweiz die Lösung der Betagtenbetreuung absolut vordringlich.

Start noch diesen Frühling

«Das japanische Modell der Zeitbank hat bei mir vor acht Jahren wie ein Blitz eingeschlagen», schilderte Edith Stocker, Präsidentin des eben in Zug gegründeten Vereins KISS («Keep it small and simple»). Der Verein will noch diesen Frühling Pilotprojekte in zwei Zentralschweizer Gemeinden starten. In den beiden Gemeinden wird das KISS-Modell gegenwärtig im Rahmen einer ETH-Studie geprüft. Und so könnte das Modell funktionieren: Jeweils im Ort bilden sich Genossenschaften, deren Mitglieder sich der Betreuung der Betagten widmen – gegen Zeitgutschriften. Sie begleiten zum Beispiel eine demente Person zur Post, zum Arzt oder auf einen Spaziergang. Für Therapien oder fachliche Pflege ist weiterhin das ausgebildete Personal oder die Spitex zuständig. So sollen die Menschen so lange wie möglich in vertrauter Umgebung leben können. KISS arbeitet derzeit an einem Manual, das an Gemeinden abgegeben wird.

Erfahrungen aus Süddeutschland

In süddeutschen Gemeinden wie Eichstetten und Riedlingen, wo KISS-ähnliche Modelle schon vor über zehn Jahren umgesetzt wurden, haben zum Beispiel sogenannte Dementenlotsen die zeitweise Betreuung von Wohngruppen übernommen. Die Lotsen erhalten dabei eine Ausbildung durch Fachpersonen. Diese Dienste werden mit Zeitgutschriften abgegolten, die von einem «Bürgerbüro» in einer Zeitbank verwaltet werden.

Anzeigen